

Im richtigen Alter am richtigen Ort: Lebenszufriedenheit in Europa

Böhnke, Petra; Kohler, Ulrich

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Böhnke, P., & Kohler, U. (2008). Im richtigen Alter am richtigen Ort: Lebenszufriedenheit in Europa. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 2463-2473). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-151873>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Im richtigen Alter am richtigen Ort: Lebenszufriedenheit in Europa

Petra Böhnke und Ulrich Kohler

In diesem Beitrag geht es um das Ausmaß von Lebenszufriedenheit in verschiedenen Altersgruppen und die Frage nach ihren Determinanten. Plausibel ist, dass die Zufriedenheit mit dem Leben in den mittleren Lebensjahren hoch ist, was sich auf Familiengründung, berufliche Verwirklichung, finanzielle Sicherheit und Gesundheit zurückführen ließe. Es liegt ebenso nahe, dass im Alter vorwiegend gesundheitliche Einschränkungen, aber auch Vereinsamungstendenzen (Tod des Ehepartners) oder Armut (insbesondere von Frauen, die wenig oder gar nicht erwerbstätig waren) dazu beitragen, dass die Lebenszufriedenheit sinkt. Neuerdings entdeckt das Feuilleton allerdings die »Thirtysomethings« als Reformverlierer: Diskontinuierliche Erwerbsverläufe, erhöhte Anforderungen an Flexibilität und Mobilität im Erwerbsleben, der Spagat zwischen Familie und Beruf, unsichere Renten – die Lebensbedingungen der mittleren Generation sind von Kontinuitätsverlust und unsicheren Zukunftsperspektiven geprägt. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Analyse der Lebenszufriedenheit nach Altersgruppen an Bedeutung. Inwiefern spiegeln sich derartige Lebensbedingungen im subjektiven Wohlbefinden wider?

Zahlreiche uneinheitliche Forschungsergebnisse liegen zum Zusammenhang von Lebenszufriedenheit und Alter vor: Bei Wilson (1967) galt noch uneingeschränkt: »The happy person ist young«. Studien jüngerer Datums stellen hingegen einen charakteristischen »midlife dip« fest: Wenn die Einkommens- und Familiensituation kontrolliert werden, sind die mittleren Jahrgänge am unzufriedensten (Blanchflower/Oswald 2004; Helliwell 2001; Frey/Stutzer 2002). Ohne Kontrolle von Kontextvariablen steigt die Lebenszufriedenheit mit dem Alter (Argyle 2001). Auch Easterlin verzichtet auf Kontrollmerkmale wie Gesundheit und Einkommen, kommt aber zu dem Ergebnis, dass die mittleren Geburtsjahrgänge die zufriedens-ten sind. Clark (2002) wiederum misst anhand einer Gesundheitsskala bei älteren Menschen das geringste Wohlbefinden, was nach Kontrolle des Kohorteneffektes aber steigt. Meyers (2000) wiederum stellt überhaupt keine systematischen Alterseffekte fest.

Dieses diffuse Bild wird durch den Umstand verstärkt, dass kaum eine Studie den Alterseffekt explizit behandelt. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse wird durch die Verwendung unterschiedlicher Kontrollvariablen sowie verschiedener Daten-

quellen erschwert. Bislang fehlt eine systematische Analyse des Zusammenhangs zwischen Alter und Lebenszufriedenheit in verschiedenen Ländern, die sowohl Individual- als auch Kontextmerkmale als erklärende Variablen einbezieht. Unser Ziel ist es, insbesondere nach der Wirkung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf den Zusammenhang von Alter und Lebenszufriedenheit zu fragen. Die Heterogenität der Lebenszufriedenheit zwischen den alten und neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union ist ein Hinweis darauf, dass Kontext- und Periodeneffekte ausschlaggebend sein könnten für das Ausmaß an Lebenszufriedenheit in verschiedenen Altersgruppen. Während in westlichen Wohlfahrtsstaaten die Älteren vorwiegend die Zufriedeneren sind, ist in osteuropäischen, postkommunistischen Mitgliedsstaaten die ältere Generation die Verliererin der Transformation (Delhey 2004, Böhnke 2005). Dem Zusammenspiel von individuellen sozio-ökonomischen Merkmalen und allgemeinen ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen wird deshalb im Folgenden besondere Bedeutung beigemessen. Datengrundlage ist der »European Quality of Life Survey« aus dem Jahr 2003 (Alber u.a. 2004; Kohler 2006, 2007).

Hypothesen

Lebenszufriedenheit wird im »European Quality of Life Survey« mit folgender Frage gemessen: »All things considered, how satisfied would you say you are with your life these days? Please tell me on a scale of 1 to 10, where 1 means very dissatisfied and 10 means very satisfied«. Abbildung 1 zeigt die durchschnittliche Lebenszufriedenheit in drei Altersgruppen, einer jungen (18–29 Jahre), einer mittleren (30–65) und einer älteren (66+). Neben einem deutlich unterschiedlichen Niveau an Lebenszufriedenheit vor allem zwischen alten und neuen Mitgliedsstaaten lassen sich vier unterschiedliche Muster hinsichtlich der Verteilung nach Altersgruppen erkennen.

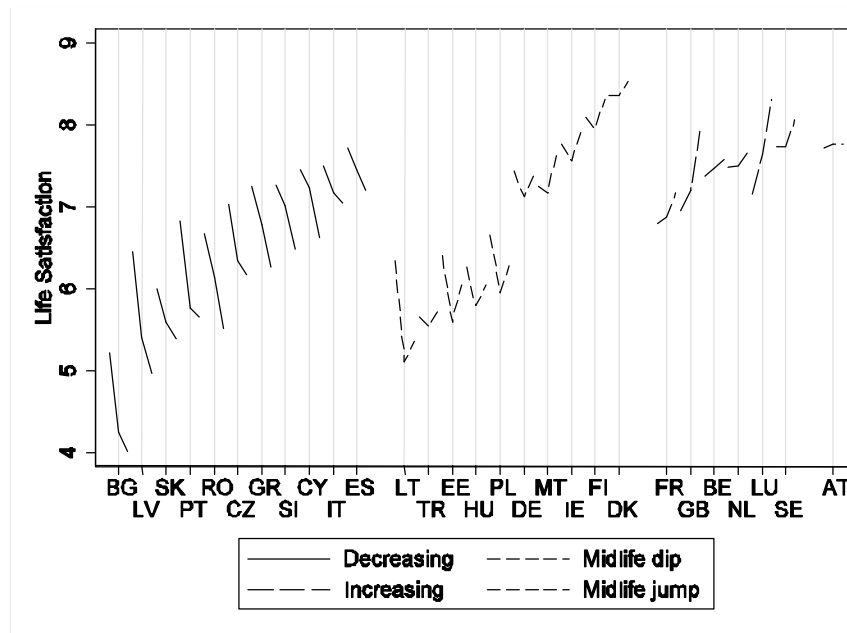


Abbildung 1: Durchschnittliche Lebenszufriedenheit nach Land und Altersgruppe

In 11 von 28 Ländern zeigt sich eine klar sinkende Lebenszufriedenheit mit dem Alter. In dieser Gruppe befinden sich postkommunistische (Bulgarien, Slowakei, Rumänien, Lettland, Slowenien, Tschechische Republik) und mediterrane (Griechenland, Zypern, Spanien, Portugal) Länder, sowie Italien. Eine zweite Gruppe von Ländern weist einen entgegengesetzten Verlauf auf: In Frankreich, Großbritannien, Belgien, Niederlande, Luxemburg und Schweden steigt die Lebenszufriedenheit mit dem Alter an. In weiteren zehn Ländern sind die mittleren Jahrgänge am unzufriedensten. Hier lässt sich nochmals unterscheiden zwischen einer Ländergruppe, bei der die jüngeren zufriedener als die älteren sind (Litauen, Türkei, Estland, Ungarn, Polen) sowie einer Gruppe, bei der die älteren zufriedener als die jüngeren sind (Deutschland, Malta, Irland, Finnland und Dänemark). Österreich stellt eine Ausnahme dar: Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind minimal mit einem leichten Anstieg für Personen im mittleren Alter. Wie lassen sich diese Variationen der Lebenszufriedenheit unterschiedlicher Altersgruppen zwischen den Ländern erklären?

Wir wollen drei Hypothesen prüfen (Abbildung 2): Zum einen die Frage, ob Kompositionseffekte die Ursache der unterschiedlichen Lebenszufriedenheit der Altersgruppen darstellen. Wenn Altersgruppen bspw. hinsichtlich des Geschlechts

unterschiedlich zusammengesetzt wären (z.B. wegen unterschiedlicher Mortalität), und das Geschlecht seinerseits eine Determinante der Lebenszufriedenheit darstellte, so wäre der Alterseffekt auf diese unterschiedliche geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Altersgruppen zurückzuführen. Zweitens prüfen wir den länderspezifischen Effekt zweier Individualvariablen, die typischerweise einen starken Einfluss auf die Lebenszufriedenheit haben: Einkommen und Krankheit. Wie verändert sich der Alterseffekt, wenn Einkommen oder Gesundheit als erklärende Variablen für Lebenszufriedenheit in die Berechnungen aufgenommen werden? Sind die Variationen der Lebenszufriedenheit nach Altersgruppen auf den jeweiligen Gesundheitszustand oder die Einkommenssituation der Altersgruppe zurückzuführen? Schließlich interessieren uns kontextspezifische Einflüsse auf die typischen Folgen des Alterns: Welche Auswirkungen hat beispielsweise die unterschiedliche Ausgestaltung der Renten- oder Gesundheitssysteme auf die altersspezifische Variation der Lebenszufriedenheit in den Ländern? Wir nehmen an, dass die gut ausgebauten Rentensysteme in Nord- und Kontinentaleuropa, die ein relativ hohes und universelles Niveau an Alterssicherung bieten, einen positiven Effekt auf die Lebenszufriedenheit im Alter haben, während die vergleichsweise residualen Rentensysteme in Südeuropa und vor allem in den Transformationsländern die Lebenszufriedenheit bei älteren Menschen drücken müssten. Das gleiche Muster erwarten wir in Bezug auf die Gesundheitsfürsorge: Ist das Gesundheitssystem schlecht ausgebaut, die Versorgung nicht gewährleistet und sind die Pflegeeinrichtungen nur rudimentär ausgestaltet, müssten sich negative Effekte auf die Lebenszufriedenheit im Alter zeigen.

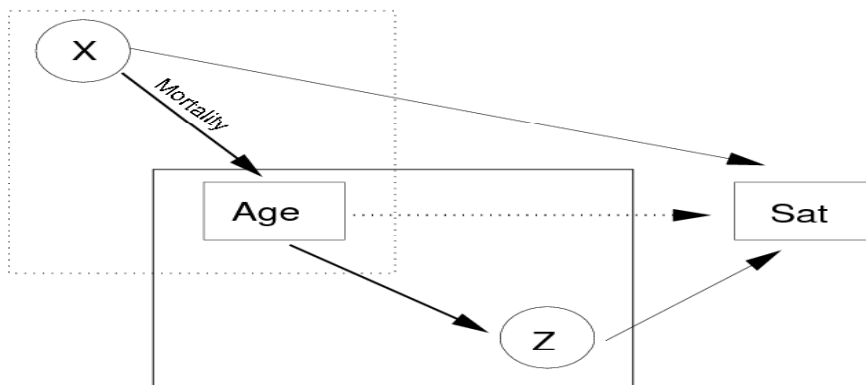


Abbildung 2: Pfaddiagramm zum Einfluss des Alters auf die Lebenszufriedenheit

Kompositionseffekt

Die folgenden Abbildungen sind nach dem gleichen Muster aufgebaut. Sie zeigen in 28 europäischen Ländern den Effekt des Alters auf die Lebenszufriedenheit für drei Altersgruppen. Dabei überlagern sich zwei Linien pro Land: einmal der unkontrollierte Alterseffekt im Hintergrund, blass abgesetzt, im Vordergrund der Alterseffekt unter Kontrolle der jeweils interessierenden Variable. Für Abbildung 3 ist das das Geschlecht, um auf einen Kompositionseffekt schließen zu können. Hier zeigt sich, dass die unkontrollierten Alterseffekte mit denen für das Geschlecht kontrollierten nahezu identisch sind, so dass sich beide Linien pro Land überlagern. Mit anderen Worten: Wir können einen Kompositionseffekt im Hinblick auf das Geschlecht ausschließen. Der Grund für die Variation der Lebenszufriedenheit nach Altersgruppen zwischen den Ländern liegt nicht darin, dass sich innerhalb der Altersgruppen unterschiedlich viele Frauen und Männer befinden.

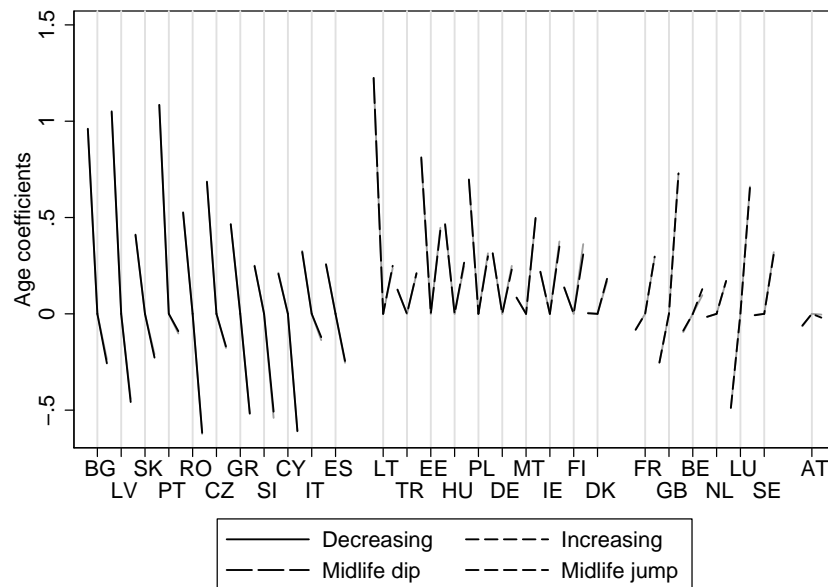


Abbildung 3: Regressionskoeffizienten des Alters auf die Lebenszufriedenheit nach Ländern (mit und ohne Kontrolle des Geschlechts)

Mechanismen

Zwei Individualvariablen sollen im Folgenden getestet werden: Das Einkommen (Abbildung 4) und der Gesundheitszustand (Abbildung 5). Kontrolliert man den Alterseffekt auf die Lebenszufriedenheit für das Einkommen, suggeriert also, dass alle Altersgruppen das gleiche Einkommen haben, so verändern sich die Effekte deutlich. In nahezu allen Ländern beurteilen die Ältesten ihre eigene Lebenssituation günstiger. Also: Die niedrige Lebenszufriedenheit im Alter ist keine Folge des »Alt seins« per se, sondern zu einem großen Teil Folge der typischerweise niedrigeren Einkommen älterer Menschen. Abbildung 4 zeigt, dass nach Berücksichtigung des Einkommens als Kontrollvariable der charakteristische »midlife dip«, die niedrige Lebenszufriedenheit insbesondere bei den mittleren Jahrgängen, das mehrheitliche Muster ist.

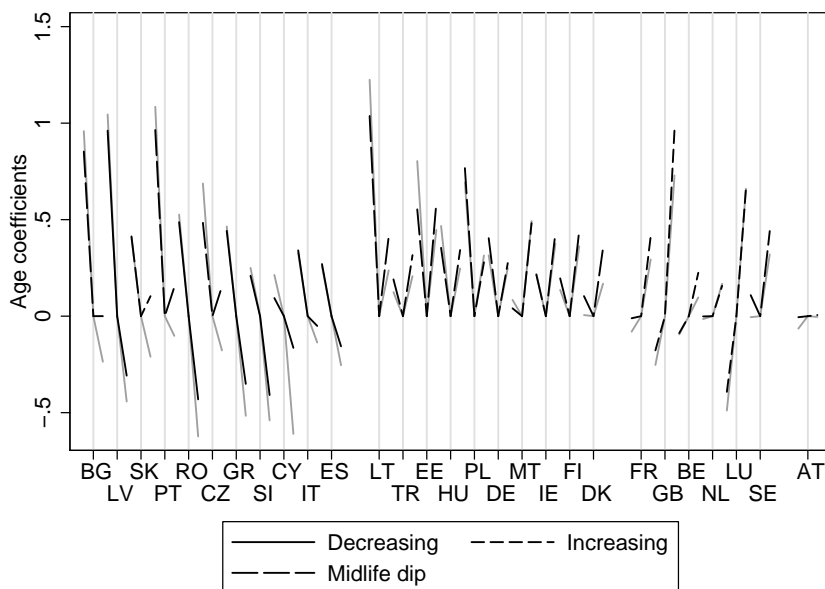


Abbildung 4: Regressionskoeffizienten des Alters auf die Lebenszufriedenheit nach Ländern (mit und ohne Kontrolle des Einkommens)

Dies zeigt sich ebenso deutlich, wenn man nicht das Einkommen, sondern den Gesundheitszustand berücksichtigt. Ältere Geburtsjahrgänge sind häufiger krank, was die Zufriedenheit mit dem Leben sinken lässt. Hält man den Gesundheitszustand stabil, wird der Alterseffekt für die älteren Jahrgänge positiv, für die jüngeren

Altersgruppen leicht negativ. Auch in den postkommunistischen und mediterranen Staaten führt das dazu, dass Ältere zufriedener sind als die mittleren Geburtsjahrgänge. In den kontinental- und nordeuropäischen Ländern übersteigt die Zufriedenheit der Älteren deutlich die aller anderen Altersgruppen.

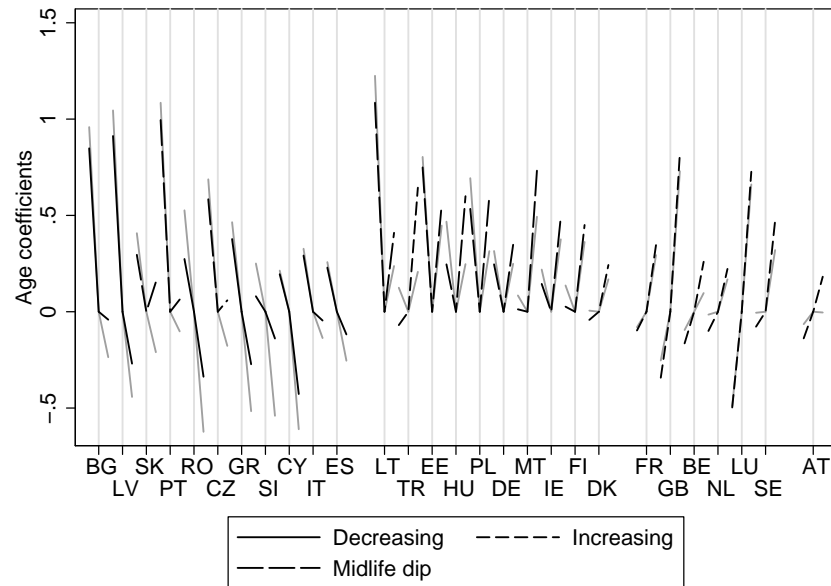


Abbildung 5: Regressionskoeffizienten des Alters auf die Lebenszufriedenheit nach Ländern (mit und ohne Kontrolle des Gesundheitszustands)

Kontexteffekte

Uns interessieren nicht nur sozio-ökonomische Individualmerkmale in ihrer Wirkung auf die Lebenszufriedenheit in verschiedenen Altersgruppen, sondern vor allem auch länderspezifische Kontexteffekte. Spielt es eine Rolle für die Lebenszufriedenheit verschiedener Altersgruppen, in welchem Land sie leben? Gibt es sozialstaatliche, ökonomische oder kulturelle Rahmenbedingungen, die das Leben der Jugendlichen bzw. Rentner besonders erleichtern oder erschweren? Wir interessieren uns insbesondere für wohlfahrtsstaatliche Merkmale und wollen den Einfluss

von zwei Kontextvariablen untersuchen: Ausgaben für Alterssicherung (Abbildung 6) und Ausgaben für das Gesundheitswesen (Abbildung 7).

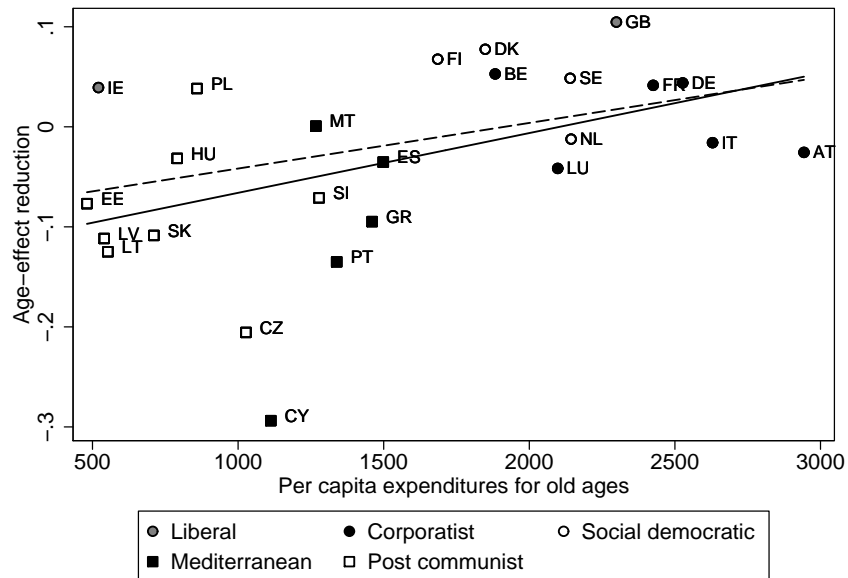


Abbildung 6: Reduktion des Alterseffekts bei Kontrolle des Einkommens nach Ausgaben der Länder für Alterssicherung

Abbildung 6 nimmt Bezug auf den sich verändernden Alterseffekt, wenn man das Einkommen kontrolliert. Abgebildet ist hier die Differenz zwischen den B-Koeffizienten (Einfluss des Alters auf die Lebenszufriedenheit – 66- bis 98-Jährigen in Referenz zur mittleren Altersgruppe) im Modell ohne und im Modell mit Kontrolle des Einkommens. Angeordnet ist diese Differenz der Alterseffekte nach Ländern und deren Ausgaben für die Alterssicherung. Folgendes zeigt sich: In Ländern, in denen das Rentensystem finanziell weniger gut ausgestattet ist, ist die Reduktion des Alterseffektes bei Kontrolle des Einkommens besonders groß, das heißt je weniger ein Staat für die Alterssicherung ausgibt, desto stärker beeinflusst das Einkommen die Lebenszufriedenheit der älteren Geburtsjahrgänge: Niedrige Einkommen spielen insbesondere in postkommunistischen Transformationsländern und in mediterranen Staaten, in denen die Alterssicherung vergleichsweise rudimentär ist und nicht für sozialen Ausgleich sorgt, für die niedrige Lebenszufriedenheit älterer Menschen eine entscheidende Rolle.

Abbildung 7 zeigt den gleichen Mechanismus für den Gesundheitseffekt in Abhängigkeit der Höhe der Ausgaben für das Gesundheitssystem. Je besser ein Ge-

sundheitswesen finanziell ausgestattet ist, desto weniger gravierend sind die Folgen von Krankheit für die Lebenszufriedenheit älterer Menschen.

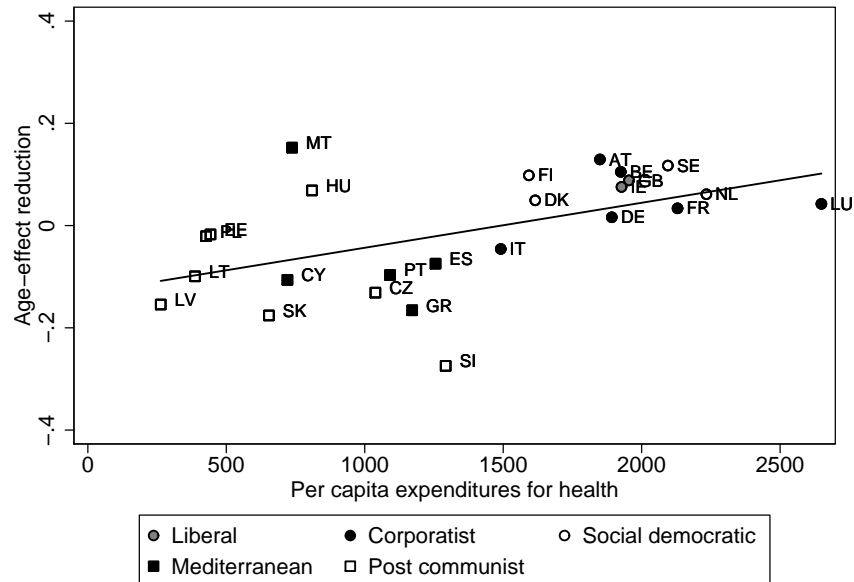


Abbildung 7: Reduktion des Alterseffekts bei Kontrolle des Gesundheitszustands nach Ausgaben der Länder für das Gesundheitswesen

Zusammenfassung

Unsere Auswertungen haben ergeben, dass der Einfluss des Alters auf die Lebenszufriedenheit zwischen den Ländern erheblich variiert. Ältere Menschen sind insbesondere in den postkommunistischen und mediterranen Ländern unzufriedener als die jüngeren, während die älteren Jahrgänge in Nord- und Kontinentaleuropa die zufriedensten sind. Wir haben einige Mechanismen und Kontexteffekte geprüft, um zu ersten Erklärungsversuchen für diese Länderunterschiede zu kommen. Vor allem das Einkommen und die Gesundheit prägen als Individualvariablen die Lebenszufriedenheit. Aber: Sozialstaatliche Regelungen moderieren den Alterseffekt. Die Wirkung von Krankheit und dem Ausscheiden aus dem Beruf im Alter auf die Lebenszufriedenheit hängt entscheidend davon ab, wie die entsprechenden Sozialversicherungssysteme im jeweiligen Land gestaltet sind. Hohe Lohnersatzleistungen

und eine gute Gesundheitsfürsorge in einem Land schwächen die Rolle von Einkommen und Krankheit als Mechanismus für die Lebenszufriedenheit Älterer ab. In postkommunistischen und mediterranen Staaten, deren Ausgaben für die Alterssicherung und das Gesundheitswesen geringer sind, werden diese typischen Altersfolgen nicht durch sozialstaatliche Regelungen abgemildert. Hier führt das geringe Einkommen und das eingeschränkte gesundheitliche Wohlbefinden dazu, dass Ältere weniger zufrieden mit ihrem Leben sind.

Literatur

- Alber, Jens u.a. (Hg.) (2004), *Quality of Life in Europe. First European Quality of Life Survey 2003*, European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, Luxembourg: Office for Official Publications for the European Communities.
- Kohler, Ulrich (2006), *Technical assistance in preparing second European quality of life survey. Interim Methodological Report*, Unpublished Manuscript, Social Science Research Centre Berlin.
- Kohler, Ulrich (2007), »Quality assessment of European Surveys. Towards an open method of coordination for survey data«, in: Jens Alber/Tony Fahey/Chiara Saraceno (Hg.), *Social Conditions in the Enlarged Europe*, Routledge (im Erscheinen).
- Böhnke, Petra (2004), *First European Quality of Life Survey: Life satisfaction, happiness and sense of belonging*, European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities (<http://www.eurofound.eu.int/publications/htmlfiles/ef0591.htm>).
- Argyle, Martin (2001), *The Psychology of Happiness*, 2. Aufl., New York.
- Blanchflower, David G./Oswald, Andrew J. (2004), »Well-being over time in Britain and the USA«, *Journal of Public Economics*, Jg. 88, S. 1359–1386.
- Clark, Andrew E. (2002), *Born to Be Mild: Cohort Effects in Subjective Well-Being*, DELTA, 48 Boulevard Jourdan, 75014 Paris, France.
- Delhey, Jan (2004), *Life Satisfaction in the Enlarged Europe*, European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions, Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities (<http://www.eurofound.eu.int/publications/EF0437EN.pdf>).
- Easterlin, Richard. A. (2004), *Life Cycle Happiness and Its Sources*, Department of Economics, University of Southern California.
- Frey, Bruno S./Matthias Benz (2002), *Being independent is a great thing: subjective evaluations of self-employment and hierarchy*, IEW Working Paper No. 135.
- Hayo, Bernd (-): *Happiness in Transition: An Empirical Study on Eastern Europe*, Philipps-University Marburg and ZEI, University of Bonn.
- Helliwell, John F. (2001), »Social Capital, the Economy and Well-Being«, in: Keith Banting/Andrew Sharpe/France St-Hilaire (Hg.), *The Longest Decade: Canada in the 1990s*, Bd. 1 von The Review of Economic Performance and Social Progress, Montreal: Centre for the Study of Living Standards, Institute for Research on Public Policy.

-
- Myers, David G. (2000), »The Funds, Friends, and Faith of Happy People«, *American Psychologist*, Jg. 55, S. 56–67.
- Wilson, Warner (1967), »Correlates of Avowed Happiness«, *Psychological Bulletin*, S. 294–306.